

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illu. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 18867 Frankfurt



Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Der Spatenpreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

Nummer 71

Dienstag, den 20. Juni 1933

37. Jahrgang

Nach dem ersten Akt

Die erste Phase der Londoner Weltwirtschaftskonferenz ist abgeschlossen. Die Reden in der Vollversammlung sind gehalten. Sie alle, wie überhaupt der Auftakt der Konferenz, standen im Schatten der Schulden. Die Schuld an dem Thema, das völlig das Feld beherrschte. Erst nun getroffene englisch-amerikanische Regelung hat den Eindruck von der Londoner Konferenz genommen. Das, obwohl Amerika aus innerpolitischen Gründen jede weitgehende Darstellung über die Schuldeneinigung demilitarisierte. Aber jeder weiß, daß die Einigung de facto zustandekam. Nun wird die Londoner Konferenz nach Abschluß des ersten Aktes sich ihren eigentlichen Aufgaben, der eigentlichen Arbeit zuwenden können.

Bei dem Versuch, das Programm für die Ausschüsse zu klären, stieß man wiederum auf eine grundsätzliche Frage, deren Lösung politisch entscheidend war: den Verzicht der Gesamtkonferenz sein mußte. Das ist die Frage nach der Priorität der Stabilisierung. Engländer haben durch die großangelegte Rede Chamberlains den Versuch gemacht, die Frage der Währungsstabilisierung in den Hintergrund zu spielen. Chamberlain wollte darauf hinaus, daß zunächst die Frage gestellt werden sollte, wie die Handelsbarrieren beseitigt, das heißt, wie praktisch durch einen Abbau der Zölle der Weltmarkt wieder belebt werden könnte. Dieser Versuch ist von denjenigen Ländern sofort entgegengenommen, die sich für die unbedingte Aufrechterhaltung einer Weltwirtschaft, seit veranlassenen Valuta entschieden haben. Dazu gehört auch Deutschland.

schreit wie „Deutschland will wieder ein Weltreich haben“. Es wünscht ein Stück von Rußland für seine Anlieger. So der „Daily Herald“, dessen Deutschfeindschaft keine Grenzen kennt. „Times“ sind etwas vorsichtiger. Sie unterstreichen auch die deutschen Forderungen nach Kolonien, möchten aber wohl erst wissen, ob es sich um die persönliche Ansicht von Dr. Hugenberg oder um eine offizielle Erklärung der deutschen Delegation handelt.

Im übrigen hat die Kolonialfrage Dr. Schacht in dem gleichen Sinne vorgebracht. Er hat damals darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nicht um ein politisches, sondern um ein wirtschaftliches Problem handelt. Man erinnere sich noch an den Sturm, den seine damaligen Ausführungen entzündeten. Im Ausland wird in diesem Zusammenhang übrigens die Vermutung geäußert, daß Dr. Schacht der Urheber der Deutschfeindschaft sei.

Arbeitskonferenz ohne Deutsche

Unsere Delegation verläßt Genf. — Die Antwort auf schwere Beleidigungen.

Genf, 20. Juni.

Dem Präsidenten der 17. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz haben die deutsche Regierungsvertreter, der deutsche Arbeitgebervertreter und der deutsche Arbeitnehmervertreter folgende Erklärung übergeben:

Zu Beginn der Konferenz sind in einer Gruppensitzung der Arbeitnehmer überaus schwere Beleidigungen gegen Deutschland und seine Delegierten gefallen. Diese sind, wie nun in aller Deutlichkeit gesagt werden muß, von dem Vorsitzenden der Gruppe, trotz der Bitte um Zurückweisung und um Schutz der deutschen Interessen, bis jetzt nicht zurückgewiesen worden.

Anschließend daran brachten Genfer Zeitungen Äußerungen, die der deutsche Arbeitnehmervertreter, Dr. Ley, auf einer Pressebesprechung getan haben soll. Dr. Ley hat alle ihm unterstellten Äußerungen entschieden in Abrede gestellt und öffentlich demontiert. Darüber hinaus ist von maßgebenden deutschen Stellen erklärt worden, daß Deutschland größten Wert lege auf freundschaftliche Beziehungen zur Bevölkerung aller Länder, insbesondere auch zu den südamerikanischen Staaten. Dessen ungeachtet wurde auf sogenannten offiziellen Tagungen der Arbeitnehmergruppe der Konferenz:

zu denen man den deutschen Delegierten den Zutritt brüht verweigerte,

der abgetane Vorfall wiederholt besprochen und alsdann von dem Vorsitzenden dieser Gruppe öffentlich behandelt. Diese sogenannten offiziellen Tagungen sind durch Verlautbarungen in den amtlichen Druckfaden der Konferenz zustande gekommen, obwohl wir gegen den nicht korrekten Vorgang zu verschiedenen Malen, leider vergeblich, an zuständiger Stelle Einspruch erhoben haben.

Wie erblicken in den bezeichneten Vorfällen eine schwere Beleidigung der deutschen Abordnung in ihrer Gesamtheit. Angesichts dieser Sachlage sieht sich die deutsche Delegation gezwungen, die Konferenz zu verlassen. Sie bedauert lebhaft, an der sachlichen Arbeit, zu der sie sich wiederholt und eindeutig bereit erklärt hat, solange verhindert zu sein, als den deutschen Forderungen nicht abgeholfen worden ist.

Genf, 19. Juni 1933.

(gez.) Hans Engel, Mansfeld, Vogel, Dr. Robert Ley.

Die angeblichen Äußerungen Dr. Ley sollen eine Verächtlichmachung der kleinen südamerikanischen Staaten enthalten haben. Dies wurde von Dr. Ley selbst sofort demontiert; er habe nur scherzhaft und ironisch die Zulassung zu den offiziellen Sitzungen kritisieren wollen und wohl von wilden Stimmen aus dem Urwald gelpochen, aber keinen Staat dabei genannt oder gemeint. Diese böswillig falsch ausgelegten Äußerungen haben die marxistischen Arbeitnehmervertreter in Genf aufgebauscht.

Dr. Mulert fristlos entlassen

Der Vorsitzende des Deutschen und des Preussischen Städtetages sowie der Führer des Deutschen Gemeindetages haben den Präsidenten Dr. Mulert aus seinem Dienstverhältnis zum Deutschen und Preussischen Städtetag fristlos entlassen. Durch die fristlose Entlassung wird das eingeleitete Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft nicht berührt.

Wie bereits vom Deutschen Gemeindetag mitgeteilt wurde, hat die Revision des Deutschen und des Preussischen Städtetages ergeben, daß Präsident Dr. Mulert sich entgegen den gesetzlichen Bestimmungen durch einen Scheinvertrag über Dienststräume einen Vorteil von im Laufe der Zeit annähernd 20 000 Mark verschafft hat. Präsident Dr. Mulert hat ferner einen dem Deutschen Städtetag von einem öffentlichen Geldinstitut zu bestimmten Zwecken eingeräumten Kredit zu einem Teilbetrag von 60 000 Mark dazu in Anspruch genommen, um dieses Geld einer Privatbank, deren Mitinhaber sein Schwager ist, als Festgeldanlage zur Verfügung zu stellen.

Deutschland und Ungarn

Gömbös' Besuch in Berlin. — Sucht Dollfuß eine Verständigung? — Die wirtschaftspolitische Seite.

Berlin, 19. Juni.

Der für die Öffentlichkeit überraschende Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Berlin und die Unterredungen mit Reichkanzler Hitler haben im Ausland ein Rätselraten über die Gründe und Zwecke dieser Zusammenkunft verursacht. Allgemein wird der Reise Gömbös', die selbst in Budapest erst im letzten Augenblick bekannt geworden war, politische Bedeutung beigelegt. Die französische Presse will wissen, daß Gömbös einen Vermittlungsversuch im deutsch-österreichischen Konflikt unternommen wollte. Der „Main“ schreibt aus diesem Anlaß u. a.:

Es wäre gänzlich falsch, anzunehmen, daß Österreich durch eine chinesische Mauer von Deutschland getrennt leben könnte. Der Österreicher hat ein gewisses Unabhängigkeitsempfinden, aber er weiß ganz genau, daß er mit dem deutschen Brudervolk in gutem Einvernehmen leben muß. Eine feindliche Haltung gegenüber Deutschland kann er um so weniger anerkennen, da sich daraus schwere innerpolitische Unruhen und andauernde Störungen ergeben würden.

Dollfuß sucht sich also mit Berlin zu verständigen, ohne zu kapitulieren.

Er verlangt, daß sich die Reichsregierung nicht in die inneren Angelegenheiten Österreichs einmische. Der ungarische Ministerpräsident war beauftragt, den Standpunkt des österreichischen Bundeskanzlers auseinanderzusetzen.

Das linksstehende Blatt „Quotidian“ bringt die Verhandlungen des ungarischen Ministerpräsidenten in Berlin mit der Revision der Friedensverträge in Zusammenhang und bezeichnet Ungarn als diejenigen mitteleuropäischen Staat, der bereit ist, Deutschland die Türe nach dem Osten zu öffnen.

Ein deutsches Dementi

Zu den Gerüchten über den Besuch Gömbös' wird in einer Äußerung von maßgebender deutscher Seite erklärt:

Wenn in der ausländischen Presse dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Deutschland politische Bedeutung beigelegt wird, so ist das zweifellos zutreffend. Ministerpräsident Gömbös selbst hat erklärt, daß das Ziel seiner Reise nach Berlin in erster Linie ein wirtschaftspolitisches war. Es wäre also verfehlt, wollte man nur von einem Höflichkeitsbesuch sprechen.

Dagegen entbehren die im Ausland kursierenden Gerüchte, die von einer Vermittlung des ungarischen Ministerpräsidenten zwischen Wien und Berlin wissen wollen, jeder Begründung. Dafür ist auch ein schlüssiger Beweis, daß Gömbös, der über Wien nach Budapest zurückkehrte, in der österreichischen Bundeshauptstadt keine Zusammenkunft mit Bundeskanzler Dr. Dollfuß gehabt hat, wie denn auch zum Empfang von Gömbös kein Mitglied der österreichischen Regierung auf dem Bahnhof erschienen war.

Die wirtschaftspolitischen Besprechungen

Ministerpräsident Gömbös erklärte in Wien auf der Rückreise einem Pressevertreter über das Ziel seiner Berliner Reise, daß die bevorstehende Erntezeit und die Tatsache, daß der Abfall der ungarischen Bodenprodukte auf den Märkten seiner Nachbarn nicht ausreicht, es angezeigt erscheinen ließen, schon jetzt die Gelegenheit einer Aussprache mit dem Reichkanzler zu ergreifen, deren Notwendigkeit sich in den in Budapest begonnenen Besprechungen mit reichsdeutschen Wirtschaftspolitikern ergeben hatte.

Es gereicht mir zur großen Genugtuung, erklärte der Ministerpräsident, daß ich beim Reichkanzler ein weitgehendes Verständnis für die wirtschaftlichen Bedürfnisse Ungarns gefunden habe, und ich zweifle nicht, daß die noch zu treffenden Abmachungen für die gesamte mitteleuropäische Wirtschaftsregelung von weittragender Bedeutung sein werden.

Selbstverständlich haben wir bei dieser Gelegenheit alle Fragen durchgesprochen, die die Interessen unserer beiden Länder berühren. Es erübrigt sich, zu betonen, daß Ungarn unverändert an seinen bewährten Freundschaften festhält, unter denen das Verhältnis zu Österreich einen hervorragenden Platz einnimmt.

Ueber seine Eindrücke in Deutschland befragt, hat der ungarische Ministerpräsident erklärt, er könne nach seinen Erfahrungen in Berlin und in Erfurt nur sagen, daß man, was Deutschland anlangt, vor einem Schulbeispiel stehe, wie wenig man von unobjektiven Informationen ausgehen dürfe. Auch Ungarns Sache sei 1919 vom Ausland ähnlich falsch behandelt worden wie die deutsche nationale Revolution, und wie viele verkehrte Dinge habe man anfangs vom Faschismus erzählt.

Für die Ordnung und Ruhe, die in Deutschland herrschen, fand Ministerpräsident Gömbös sehr anerkennende Worte, denen er hinzufügte, daß sein Besuch ihm die Überzeugung gegeben habe, der Weg, den er verfolgte, sei der richtige.

Allgemeine Zollsenkung?

Ein amerikanischer Vorschlag in London.

London, 19. Juni.

Der Hugenberg-Devisenzeitung ist auf der Londoner Konferenz eine amerikanische Anregung gefolgt, die gleichfalls als Senkung gewirkt hat:

Der Vorschlag einer zehnprozentigen Herabsetzung sämtlicher am 12. Juni in Kraft befindlichen Zölle und einer entsprechenden Ausdehnung der sonstigen Ausfuhrbeschränkungen wie Kontingente und Kompensationen.

Die Tragweite dieses Vorschlages erfährt eine bemerkenswerte Einschränkung durch eine von Reuter vorbereitete Erklärung der amerikanischen Delegation, wonach es sich nicht um einen offiziellen Programmpunkt der Vereinigten Staaten, sondern lediglich um eine Anregung der Zollfachverständigen der amerikanischen Delegation handelt. Die sorgfältige Unterbreitung zwischen den verantwortlichen Behörden in Washington und der nur zu Verhandlungen nach London entsandten Delegation, die allerdings von dem Staatssekretär Haas geführt wird, ist in den letzten Tagen wiederholt hervorgetreten und scheint anzudeuten,

dass die Vereinigten Staaten allen Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz gegenüber volle Handlungsfreiheit bewahren wollen.

An sich liegt der Gehalte eines prozentual einheitlichen Zollabzuges durchaus in der Linie der von Roosevelt verkündeten neuen Handelspolitik, die sich gegen den wirtschaftlichen Nationalismus des vorangegangenen Regimes wendet und die amerikanischen Exportmöglichkeiten besonders nach Europa erweitern möchte.

Der amerikanische Vorschlag, ob er nun aus dem Belieben Haus oder zunächst nur von der Delegation in London verantwortlich eingebracht wurde, versucht zweifellos die Londoner Konferenz zu greifbaren Ergebnissen zu bringen; im Laufe der Aussprache, die sich darüber entwickeln wird, werden aber auch die Amerikaner erkennen, dass diese schematische Maßnahme nichts zur Überwindung der Krise beitragen, sondern im Gegenteil alle bestehenden Missverständnisse des internationalen Wirtschaftslebens geradezu sanktionieren würde.

Erst zahlen, dann Verhandlungen!

Die Note an Frankreich. — Roosevelts Programm.

Washington, 19. Juni.

Die amerikanische Regierung verfolgt, wie ihr Verhalten in der Stabilisierungs- und Kriegsschuldenfrage erneut gezeigt hat, ganz konsequent eine Politik

1. der Bereitwilligkeit zu internationaler Zusammenarbeit auf der Grundlage der Gegenseitigkeit,
2. der Ablehnung einseitiger Konzessionen,
3. der Verweigerung einseitigen Bruches zweifelhafter Verträge,
4. der Dollar-Stabilisierung, um den früheren freien Wettbewerb zwischen Dollar und Pfund wiederherzustellen.

Falls England das Pfund nicht in annähernd gleichem Verhältnis zum Dollar wie vor dem Verlassen der Goldparität stabilisieren will, wird Amerika sich auf keinen festen Dollarkurs festlegen.

In der Kriegsschuldenfrage überrascht und befriedigt der sehr scharfe Ton, den Unterstaatssekretär Phillips in Roosevelts persönlichem Auftrag Frankreich gegenüber anschlug. Die amerikanischen Noten an Frankreich, Belgien und Polen stellen mit peinlicher Deutlichkeit fest, dass die Schuldner ihre vertraglichen Pflichten nicht erfüllen, und zwar zum zweitenmal nicht erfüllen. Als ersichtlich ist Roosevelts fester Entschluss, mit den Staaten, die ihre Kriegsschulden nicht zahlen, keinerlei Revision zuzulassen während er England und Italien eine Revision in Aussicht stellt.

Deutsche Parade im Staat New York.

Bei einem vom County Hudson im Westen des Staates New York veranstalteten „Deutschen Tag“ marschierte in der Parade, die von General Byrnes, dem Kommandeur der New Yorker Küstenartillerie, und dem deutschen Militärattaché Generalmajor von Büttner abgenommen wurde, auch eine Abteilung des „Bundes der Freunde des neuen Deutschland“ mit Hakenkreuz- und schwarzweißroter Fahne mit.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Tränklein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da trat die Gestalt ihres Mannes durch die Tür der Sakristei und schritt mit gemessenem Gang nach dem Altar. Während der Liturgie beobachtete Valentine mehr, als sie bei der Sache war. Sie hatte oft das Gefühl, dass diese Zeremonie ihre Gedanken nicht in die richtige Stimmung zu versetzen vermochte, aber sie lauschte gern der vollen, schönen Stimme des Pfarrers und wunderte sich wiederum über Renates Stille, fest, fast geschulten Sopran.

Die Predigt war die Auslegung eines jener Trinitatis-Geheimnisse, die den Gläubigen die freie Ausgestaltung vieler Gedanken überlassen, aber aus der wahren Feierlichkeit entstehen und die Gemeinde nicht immer zu bedingungslosem Mitgehen anregen. Pfarrer Wiegand predigte gütig und klar, er stand in inniger Gemeinschaft mit seinem Gott und den Überlieferungen der Schrift. Es gab kein Aber für ihn, keine Frage nach dem „Warum“ allen Wissens und Wirkens in Natur und Geisteskräften. Aus der festgehenden Anschauung und der Erleuchtung theologischen Sinnes herausgeborn, hatte er mit festem und gütigem Willen alle ihm jemals überkommenen Zweifel leichter überwunden, und sein gläubiges Herz in den Dienst seines Gottes gestellt. Die Offenbarungen der Schrift liehen ihm die Erkenntnisse, die seine Seele leuchteten und schütteten für alles weltbürgerliche Drängen.

Valentine war nicht reiflos bestritten von dieser Predigt, wie sie es nie war, seit sie als ein ausgereifter Mensch und nicht mehr nur als Frau eines Pfarrers die Gedanken zu verarbeiten gelernt hatte. Sie sah vor sich zu ihrer Tochter hinüber, deren Blide rubellos in der Kirche umhergeschweiften.

„Ach, sie.“ — dachte Valentine, die von früher her gewohnt war, dass ihre jüngste Tochter in schwärmerischer Artlosigkeit der Richtung des Vaters ergeben war.

Da brüllte die Orgel durch den Raum.

An die Bevölkerung von Störsheim, Hochheim, Wicker!

Es ist dem Sonderkommissar mitgeteilt worden, dass sich noch Waffen (Schuss- und blankes) und Munition in Verstecken bzw. in Händen von Privatpersonen befinden, die aus Furcht vor Verhaftung noch nicht abgeliefert wurden. Um diesen Volksgenossen eine Ablieferung ohne Verhaftung zu ermöglichen, wird hiermit bekanntgegeben:

1.) Wer verbotene Waffen besitzt oder versteckt hält, kann diese bis zum 21. Juni 1933 einschließlich bei der unten angegebenen SA-Dienststelle abgeben lassen. Der Abliefernde wird nicht nach seinem Namen oder Herkunft der Waffen gefragt. Sollte trotzdem der Name des Abliefernden bekannt sein, so wird Anzeige nicht erstattet. Mit den zuständigen Polizeibehörden ist Rücksprache dieserhalb genommen worden. Umfangreiche Waffenbestände bzw. Waffenlager sind der unten angegebenen SA Dienststelle zur Abholung zu melden.

2.) Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass ein jeder, der von dem Vorhandensein verbotener Waffen und Munition Kenntnis hat, dies angeben muss. Der Name des Anzeigers wird nicht erfragt, und sofern er bekannt ist, nicht veröffentlicht.

3.) Eine Verfolgung oder Benachteiligung irgendwelcher Art der gemäß Ziffer 1 und 2 handelnden Personen, insbesondere seitens der SA oder SS, wird nicht eintreten; dies wird ausdrücklich zugesichert. Wer diese letzte Möglichkeit in Befolgung vorstehenden Aufrufs der Strafe zu entgehen, nicht ausnützt, wird der vollen Strenge des Gesetzes ausgeliefert werden. Ihn wird bei Bekanntwerden seines Namens auch der Jörn der deutschen Volksgenossen treffen, die Ruhe und Ordnung wollen.

Der Sonderkommissar des Obersten SA-Führers im Bereich der Untergruppe (Gau) Hesse-Nassau-Süd, gez. Bederle, Gruppenführer Als Ablieferungsstelle gemäß Punkt 1 der obigen Anordnung, bestimme ich für die Dienststelle des SA-Sturmes 9/108 in Störsheim, Göringstraße 22, bei Truppführer Desterling. Der Beauftragte des Obersten SA-Führers im Bereich der Untergruppe (Gau) H. N. S. gez. Bederle, Gruppenführer.

Entmenschte Mutter vor Gericht

Zwei Mordversuche am eignen Kind.

Berlin, 19. Juni. Unter der Anklage des dreimal verurteilten Totschlages steht die 26jährige Martha Bodin vor dem Schwurgericht. Die Angeklagte wird beschuldigt, im November 1931 ihr sechsjähriges auserzogenes Kind Rosemarie über die Grenzstrassenbrücke im Norden Berlins auf die Eisenbahngleise geworfen zu haben. Das Kind wurde mit schweren Verletzungen aufgefunden. Einen anderen Totschlagversuch hatte sie an ihrem Kind vorher begangen, indem sie der Kleinen Stednadeln zu essen gab. Der dritte Totschlagversuch ist nach der Anklage begangen an ihrem Ehemann, den sie nach einem Streit mit Gas zu vergiften suchte.

In der Verhandlung wurde die Angeklagte nach Schilderung ihres Lebenslaufes über den ersten Mordversuch an ihrem Kinde vernommen.

Frau Bodin hatte einen ganzen Stof von Stednadeln bündelartig zusammengeknüpft, so dass die Spizen nach allen Seiten gingen, und sie dann ihrem Kinde zu schlucken gegeben.

Die Angeklagte behauptet, sie selber habe einen Teufelsfisch mit Grammophonadnadeln verknüpft, um gemeinsam mit ihrem Kinde zu sterben. Bei einer ärztlichen Untersuchung war jedoch bei Frau Bodin von Grammophonadnadeln nichts zu finden gewesen. Die Angeklagte erklärte weiter, sie habe später mit ihrem Kinde noch einmal einen Selbstmordversuch unternommen. Sie habe mit ihrem Kinde schon bis zu den Knien im Wasser gestanden, doch sei sie dann wieder geflüht worden. Als die Angeklagte zur Haupttat, ihr Kind von der Grenzstrassenbrücke auf die Bahngleise geworfen zu haben, vernommen wurde, erklärte sie immer wieder, sie könne sich an nichts erinnern. Besonders belastend für die Angeklagte ist, dass sie für ihr Kind eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte, die ihr bei einem Unglücksfall des Kindes 4000 Mark sichern sollte.

Reichsstand der Deutschen Industrie

Gemeinschaftsarbeit aller Produzenten.

Berlin, 20. Juni.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie und Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände haben zum Reichsstand der Deutschen Industrie zusammengefasst und dem Reichsminister durch die beiden Vizepräsidenten eine entsprechende Erklärung überreicht.

Der weitere Ausbau des so geschaffenen Reichsstandes und seine Einfügung in die bestehende Reichsordnung der deutschen Wirtschaft nach den Grundrissen des in der Entwicklung begriffenen verfassungsrechtlichen Aufbaues erfolgen. Im Sinne der dem Reichsminister wiederholt dargelegten Absichten über den Neuaufbau der deutschen Wirtschaft, die Schritt der deutschen Industrie zugrunde liegen, wird Arbeit des neuen Reichsstandes der Deutschen Industrie auf der Grundlage und Anerkennung des Gedanken der Gemeinschaftsarbeit aller in der Produktion tätigen Wirtschaftskräfte beruhen.

Zwei Todesurteile

In Stuttgart wurde der 21 Jahre alte Robert Gröninger, der seine Geliebte ermordet hatte, zum Tode verurteilt, in Meßkirch der 33 Jahre alte Emil Schiller aus Jetersmühle (Kreis Schwelm) wegen Mordes an einem Landwirt.

Mißglückter Anschlag auf Stausen

Wien, 20. Juni. Wie die Wiener „Allgemeine Zeitung“ aus Salzburg berichtet, sind unbekannte Täter in der Nähe von Salzburg am Stausen des Salzburger Elektrizitätswerkes eingedrungen und haben versucht, die Schienen zu sprengen. Sie haben zahlreiche Apparate zerstört. Nach dem gescheiterten Versuch ist es zu danken, dass der Anschlag mißglückt ist.

Bei Gelingen des Anschlages wären drei Millionen Kubilmeter Wasser auf zwei Dörfern in der Nähe von Salzburg niedergebrosen. Salzburg und alle an das Elektrizitätswerk angeschlossenen Industriebetriebe wären Strom gewesen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Dampferuntergang in der Ostsee

Die Besatzung gerettet.

Swinemünde, 19. Juni. In der Nacht zum Montag ist der schwedische Dampfer „Asta“ mit 11 Schiffbrüchigen in der Ostsee untergegangen. Die Schiffbrüchigen sind von dem deutschen Dampfer „Erich“, dessen Kapitän Elbing ist und der, mit einer Ladung Schwefel aus Hamburg nach Elbing unterwegs, in der Ostsee auf Höhe der Ostertang untergegangen ist.

Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Der Dampfer war auf gutem Wetter und hatte eine ruhige Fahrt. Die Mannschaft begab sich in Rettungsboote und versuchte, sich auf Rügen zu retten, bis sie von dem schwedischen Dampfer aufgefunden und in Swinemünde gelandet wurde.

Die Geliebte aus Eifersucht ermordet

Rosenheim (Obb.). In Rosenheim wartete der Arbeiter Alois Mangstl vor der Arbeitshütte seiner Geliebten, der 22jährigen Hilfsarbeiterin Anna Maier. Als sie begegnete, zog Mangstl sein Messer und versetzte der Mädchen mehrere Stiche, u. a. einen Herzstich, der Tod zur Folge hatte. Dann brachte der Mörder sich eine schwere Schnittwunde am Hals bei und fuhr nach seinem Rad in das Stadlinnere, wo er zusammengeknallt. Der Grund der Tat dürfte Eifersucht bilden.

Unfall bei einer Flugveranstaltung

Nancy, 19. Juni. Vor Beginn einer Flugveranstaltung ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Militärflugzeug, das an einem Gruppenflug teilnehmen sollte, kam auf dem Flugfeld zu liegen und explodierte. Der Pilot kam ums Leben und 25 in der Nähe stehende Zuschauer wurden verletzt, davon vier schwer.

„Ach, bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesus Christ.“

Wieder sang Renate mit starker, fast mächtiger Stimme, und es schien Frau Valentine, als ob sie jetzt beim Klang dieser reinen Mädchenstimme erst wirklich der tiefen Andacht verfiel, die sie während der Predigt nicht zu finden vermochte.

Als der Gottesdienst zu Ende war und die Kirchgänger sich vor dem Portal zerstreuten, trat der Maler, Martin Langhammer, auf die beiden Frauen zu.

„Mit Verlaub und Gnade, ich habe eine Weisheitsunde gehabt, angelächelt dieser jungen, heiligen Andacht.“

Sie wußten beide, dass ein Unterton von Scherz bei dem allzeit humorvollen Maler, aber über Renates feines, junges Gesicht glitt plötzlich ein Schimmer wie der Ausdruck eines tiefen Ersehntens, der Entblühung einer Seele.

„Wie meinen Sie das, Meister?“ fragte Frau Valentine ernst, und Langhammer schüttelte den Kopf, als ob er nicht weiter klären wollte.

„Ich habe Ihnen gegenüber geistlich und Sie beobachtet. Und meine Sehnsucht, diesen feinen Ausdruck einmal festhalten zu dürfen, ließ über alles andere Verlangen. Ich fahre fort mit der Farne Haus, darf ich die bereits fertigen Skizzen vernennen und nur einmal um eine Sitzung bitten, Gräfin Renate?“

Aber Valentines Antlitz glitt eine Welle.

„Sie haben während der Predigt geschlafen?“ fragte sie, Renate der Antwort entgehend.

„Mein Beruf, Frau Pfarrer, ein richtiger Maler hat Zeit und Platz bei sich, wo immer er verweilt.“

„Und die Predigt?“

„Ich schäme Ihren Gatten auch ohne Sie.“

„Und Ihr eigenes Religionsverständnis?“

„Sagen Sie Kirchenbedürfnis, und megen wir, bitte, den heiligen Begriff Religion nicht mit von Menschen eingelegten Veranstellungen.“

„Er war jetzt auch ernst geworden und ging, sich dem gemeinsamen Schritt der beiden anpassend, neben ihnen her. An der Tür des Pfarrhauses verabschiedete er sich.“

„Dass ich nicht vergesslich geblieben bin?“ fragte er noch einmal, die kleine, warme Hand Renates festhaltend. Ein schmerzhafter Verlebenshauch hauchte über deren Antlitz.

„Wir wollen sehen, Meister, Renate ist nur kurze Zeit hier.“

„Eine Stunde nur, eine einzige Stunde!“ bot er noch einmal und drückte die Hand, die er noch immer hielt. Und es war, als ob ein leises Einverständnis zwischen beiden ausgetauscht sei.

Die junge Renate ging, ganz unmerklich den Kopf neigend gleich einem zusammenstrebenden „Ja“.

Oben in der traumatischen Wohnkammer knisterte das Feuer, und Pfarrer Wiegand hatte sich bereits des Zimmers entledigt. Er wartete die Seiten zum Frühstück. Als Valentine und Renate eintraten, streckte er ihnen beide Hände entgegen.

„Wie freut ich mich, Kinder“, sagte er ausgedehnt, „da ich heute unter meiner Gemeinde bin. Wenn ich keinen stillen, abgedachten Augen trauen darf, so halt doch eine schöne Feierstunde in meinem Gotteshaus.“

Er hob das junge, heilige Gesicht der Tochter empor. Renate antwortete nicht, ihr Bild war unerschütterlich, aber Pfarrer Wiegand sah schon über sie hinweg nach Valentine, die am Tisch stand und den Tee in die Schalen goss.

„Es ist so glücklich kalt in den Kirchen“, sagte Renate, wie um ihre Verlegenheit zu verbergen, und zog die Schultern hoch. „Ein warmer Raum wirkt Wunder, kommt, ihr Lieben!“ erwiderte der Pfarrer und ließ sich bequäml auf dem Sofa nieder.

„Meister Langhammer hat die heute auch geschlafen“, berichtete Valentine.

„Pfarrer Wiegand wandte sich schnell.“

„Ein Paulus? Ich würde mich freuen.“

„Er will Renate malen.“

„Der Unverderbliche, wir haben unsere Kinder nicht erziehen, dass sie einem abtrümmigen Maler Modell stehen, meinst du nicht auch, Valentine?“

Renate ließ sich auf die Lippen, und Valentine sah ihre fest in die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Industrie

Produktion.
Berlin, 20. Juni.
Industrie und
Handwerk
beruht auf
Produktion.
Industrie und
Handwerk
beruht auf
Produktion.

Leben

21 Jahre alte
ermordet hat.
33 Jahre alte
Kreis Schwelm
Landwirt.

Staufee

Allgemeine
Länder in die
burger Elektrifizierung
die Schienen
trale zerstört. Nur
u danken, daß der
wären drei
affen in der Nähe
und alle an das
riebebetriebe wären
fehlt bisher jede

der Office

schiffbrüchigen
Die Schiffbrüchigen
"Erich", dessen
ner Ladung Stück
s, in der Office
ist.

ermordet

im wartete der
einstützte seiner
Anna Walter. Als
kesser und verlegte
n Herzlich, der
der Mörder sich
bel und fuhr nach
wo er zusammen
hi bilden.

Veranstaltung

Flugveranstaltungen
Ein Militärflugzeug
men sollte, kam
stieß gegen das
k explodierte. Der
r Nähe stehende
schwer.

7. fragte er noch

stehend. Ein Schöner
h. nur kurze Zeit
"dat er noch elms
st. Und es war, als
ausstehend und zu
pf neigte gleich einem
erte das Feuer, und
ars entzündet. Er
valentine und Roman
gen.

Cochter empor.

unruhig, aber Platon
lentine, die am Tag
agte Remate, wie im
Schultern hoch.
unt, ihr Lieben" er
auf dem Sofa nieder
gelaufen, berichtigte

Kinder nicht erzogen

eben, meinst du nicht
valentine sah ihr so in
Fortsetzung folgt)

Lokales

Flörsheim am Main, den 20. Juni 1933

Das 70. Lebensjahr vollendete am letzten Sonntag den Juni des. Herr Franz Heislig, auf dem Gänssippel. Wir gratulieren!

Dom Heimatfest

Bei der am Sonntag den 17. Juni 1933 stattgehabten Ausstellung fielen: Gewinne auf die Eintrittskarten für die Meier in der Turnhalle:

- Gew. Nr. 1 auf die Nr. 835
- Gew. Nr. 2 auf die Nr. 736
- Gew. Nr. 3 auf die Nr. 36
- Gew. Nr. 4 auf die Nr. 74
- Gew. Nr. 5 auf die Nr. 264
- Gew. Nr. 6 auf die Nr. 467
- Gew. Nr. 7 auf die Nr. 419
- Gew. Nr. 8 auf die Nr. 617

Gewinne der Eintrittskarten von der Ausstellung im Schützenhof:

- Gew. Nr. 9 auf die Nr. 199
- Gew. Nr. 10 auf die Nr. 6
- Gew. Nr. 11 auf die Nr. 304
- Gew. Nr. 12 auf die Nr. 203

Gewinne können am Samstag von 2-3 Uhr im Schützenhof abgeholt werden. Für die Richtigkeit: Flörsheim, den 17. Juni 1933

Geg. Georg Schädte, Phil. Schneider, P. Emge

Warum krank sein? heißt der interessante Vortrag, der das Leben im Körper, der am morgigen Mittwoch abend in Flörsheim stattfindet. Es ist kein Vortrag über Radium und der Eintritt völlig frei. Jeder, der etwas auf seine Gesundheit hält, sollte diesen Vortrag mitanhören.

Die verheißene sicher gut zu kochen. Gleichwohl will es nicht immer gelingen, den Speisen den vollendeten Geschmack zu geben. Irgendetwas fehlt trotz Salz und Pfeffer. Das sind die Fälle, wo Maggi's Würstchen verwendet werden soll. Denn diese vermag mit wenigen Tropfen Suppen, Soßen, Gemüse und Salate auf die volle Wohlgeschmacks zu bringen.

Personaländerung. Auf Anordnung des Herrn Ministers Jansen ist Regierungspräsident Commer der Regierung in Flörsheim beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist der stellvertretende Landrat in Weisterburg, Gerichts-Assessor Dr. Heide beauftragt.

Die Sparer bauen auf

Für eine Volkswirtschaft wie die deutsche, die in ihrer Versorgung in erster Linie auf sich selbst angewiesen ist, ist die Entwicklung der Sparsachen von ganz besonderer Bedeutung. So ist die Tatsache besonders erfreulich, dass man schon seit Monaten bei den deutschen Sparkassen Einzahlungen die Abhebungen übersteigen und so zu einem Anwachsen der Sparsachen geführt haben. Erst jetzt konnte daher der preussische Ministerpräsident Görling auf die Entwicklung bei den Sparkassen, die eine zunehmende Beruhigung und Entspannung erkennen lässt, hinweisen. "Diese erfreuliche Entwicklung", so sagte er, "ist ein sichtbarer Ausdruck des in der Wirtschaft sich festigenden Vertrauens". In der Tat ist durch die Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die davon ausgehende Beruhigung, ferner durch die Erklärung der Reichsregierung gegen Experimente und durch die Zusage der Reichsregierung, dass sie als unerschütterliche Wacht auf dem Posten stehen, wenn es gelte, dem schaffenden und sparenden Volk die Sparsachen und Ersparnisse zu erhalten, das Vertrauen der Sparer bedeutend gestärkt worden. Das gestiegene Vertrauen der Sparer, die Zunahme der Sparsachen und die gerade dem deutschen Sparer eine besonders wichtige Rolle in dem Aufbaue der deutschen Wirtschaft zuteil wird. Die großen wirtschaftlichen Aufgaben, die zu lösen sind, erfordern naturgemäß gewaltige finanzielle Mittel. Diese Mittel kann nur der deutsche Sparer schaffen. Seine Sparsachen sind daher im wahren Sinne Bausteine, und wenn es, wenn auch unter Opfern und Entbehrungen, erreicht ankommt und sie der Sparkasse, den Genossenschaften oder anderen soliden Sparanstalten zur Verfügung in der Wirtschaft anvertraut, begehrt er ein echtes nationales Werk.

Wacht das Obst vor dem Genuß! Zur Beerenzeit ist zur Zeit des reisenden Obstes liegt eine besondere Gefahr für die Erkrankung an der Ruhr vor. Diese Krankheit ist, wenn Magen und Darm durch Erkältung in Unordnung geraten sind und dann nicht mehr den eindringenden Bakterien genügenden Widerstand leisten. Auch die scharfe Säure unreifen Obstes oder noch grüner Beeren kann den Magen so angreifen, daß die Ruhrerregter einen günstigen Boden finden. Diese Erreger gelangen durch den Mund in den Magen und Darm. Sie finden sich also gegen diese Erreger auf Nahrungsmittel gebracht werden und so in den Magen und Darm gelangen. Man schützt sich also gegen diese Erkrankung, indem man Obst, das noch nicht ausgereift ist, ebenso keine solchen Beeren, die Nahrungsmittel vor den Augen bewahrt und vor allem dadurch, daß man Obst vor dem Genuß wäscht. Jeder Darmstörung muß Beachtung geschenkt werden.

Fachpreisermäßigung bei beruflichen Bildungsmahnahmen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung macht die Landesarbeitsminister auf seinen Antrag den Teilnehmern an der beruflichen Bildungsmahnahmen die Möglichkeit gegeben hat, die Benutzung von Kraftposten eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung zu erlangen. Der Erlaß beschränkt diese Ermäßigung auf arbeitslose Jugendliche bis zu 25 Jahren, die auf Veranlassung eines Arbeitsamtes an beruflichen Bildungsmahnahmen für Arbeitslose teilnehmen. Die Ermäßigung wird widerruflich erteilt. Der bei der Benutzung der ermäßigten Karten erforderliche Ausweis muß vom zuständigen Arbeitsamt ausgestellt sein.

Germania" Strüßel — Sp. B. 09 Flörsheim 1:2 (2:1)

Das am Sonntag in Eddersheim als Wechselspiel zwischen beiden Gegnern ausgetragene Treffen, brachte den Hiesigen,

nach schönen Leistungen den Sieg. Nach anfänglicher Führung Strüßels legten sich die Flörsheimer mächtig ins „Zeug“ und gliedern bereits nach 3 Minuten aus. Für die Folge zeigten die Hiesigen schöne Kombinationen. Eine Viertelstunde vor Schluß wurde der siegbringende Treffer eingeklappt. Man sah, daß Einigkeit in allen Reihen herrschte, als die Zweittracht der Gegner und bald hatten sich unsere blau-weißen Spieler die Sympathie des Publikums erworben. Wir gratulieren der Elf zu ihrem schönen Erfolg.

Ausflüge im Bezirk Hessen

Kasselheim — Polizei Darmstadt 6:1		
Haffa Bingen — Heppenheim 3:1		
Haffa Bingen	5	12:5 8:2
SB. Kasselheim	5	13:6 5:5
Polizei Darmstadt	5	10:12 5:5
Starlenb. Heppenheim	5	6:18 2:8

Der Sonntag brachte den Fußballern an wichtigen Ereignissen nur mehr die Ausflüge, deren Bedeutung aber im Hinblick auf die kommende Neu- bzw. Umgestaltung des Verbandsspielsbetriebes allerdings keine allzu große mehr ist, zumal die „Bläse an der Sonne“ schon so ziemlich aufgeteilt sind. Ansonsten gab es im Bezirk einige Gastspiele ausländischer Mannschaften, die jedoch den Gästen nicht sonderlich große Vorbeeren einbrachten, man legt diesen Spielen, die bereits sehr stark das Gepräge der sommerlichen Ruhebedürftigkeit tragen, keine große Bedeutung mehr bei.

Handball

Die Handballer dagegen hatten noch ein wichtiges Spiel: im Mannheimer Stadion standen sich der mehrfache süddeutsche Meister Spvgg. Fürth und der neugeborene Deutsche Meister SV. Mannheimer Waldhof im Endspiel um die Süddeutsche Meisterschaft. Man hatte aber offenbar den Waldhöfern etwas zu viel zugemutet, denn die ausgerubten Fürther kamen in Mannheim zu einem hartgekämpften 6:4-Sieg. Dabei ist weiter zu beachten, daß die Mannheimer durch Spielerverletzungen schon bald auch zahlenmäßig dezimiert waren, so daß am Ende der Abwehrreihe letzten Endes nicht mehr viel zu ändern war. Das Publikum dankte für den ungeschönen „Kampf“ durch ein beachtliches Pfeiffkonzert.

Rudern

Der Mannheimer Ruderverein Amicitia vertrat in Berlin die süddeutsche Ruderei mit wechselndem Erfolge. Im Ruder ohne Steuermann kamen die Amicitia zu einem vielbeachteten Sieg über ihren Bezugsverein vom Vorsonntag, den Spindelfelder RC. Sturmvoegel, während sie im Kaiserwägen nur Vierter werden konnten. Hier siegte Berliner RC. über Libertas d'Atina, den Olympiazweiten, und A.A. am Wannsee. In Stuttgart kamen dagegen die Amicitia-Jungmänner im Achter zu einem schönen Sieg. Den 1. Achter holte sich hier Saar-Saarbrücken vor der Lokalkonkurrenz Lüneburg.

Motorrennen

Bayerns sportliches Großereignis war am Sonntag das Internationale Kesselberg-Rennen. Bei sehr starkem Besuch gab es unter den Augen der bayerischen Regierungsvertreter, an deren Spitze Reichsstatthalter Epp erschienen war, ausserordentlichen Sport und gute Zeiten. Erfreulicherweise verliefen einige Stürze noch verhältnismäßig glimpflich. Die Tagesbestzeit erzielte Roth-Hamburg bei den Motorrädern, ohne allerdings an den bestehenden Rekord von Bullus heranzukommen. Bester Wagenfahrer war in der Sportwagenklasse von Brauchitsch. Auch die Rennwagenzeiten kamen an Brauchitschs 74 Stundenkilometer nicht heran.

Aus dem Leserkreis

Zuchthaus für gefährlichen Erpresser

Kassel. Ein gefährlicher Erpresser in der Person des früheren Bürogehilfen Gustav Trent aus Kassel wurde von der Großen Strafkammer abgeurteilt. Trent war sechs bis sieben Jahre beim Landratsamt Kassel-Land tätig gewesen und war wegen Unregelmäßigkeiten entlassen worden. Um sich wieder Geld zu verschaffen, hatte er, nach seinen eigenen Angaben, an den Kreisausschussinspektor Kessling einen Drohbrieff geschrieben, er solle bis zum übernächsten Tage 5000 Mark im Park Schönfeld niederlegen. Der mehrteilige Brief enthielt mehrmals die Drohung, Kessling würde sofort erschossen werden, wenn er der Aufforderung nicht Folge leiste. Die Strafkammer verurteilte Trent wegen versuchter Erpressung durch Bedrohung mit Mord zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Ein Strafverfahren wegen Unterschlagungen im Amt, die in der Untersuchung aufgedeckt wurden, wird noch nachfolgen.

Ein vertwegener Raubüberfall

Wiesbaden, 19. Juni. In Sonnenberg, einem Vorort Wiesbadens, erzwangen sich zwei Männer mit der Aufgabe, Polizeibeamtete zu sein, Eintritt in die Wohnung eines Ausländers Barog, der mit seiner Familie schon seit langem das Haus bewohnt. Während einer der Eindringlinge die Familie mit einem Revolver in Schach hielt, schnitt der andere die Telefonleitung durch. Unter dem Vorwand, nach politischen Schriften zu suchen, wurden alle Gefäße und Behälter geöffnet und durchwühlt, auch die Geldkassette und die Schmuckschätze wurden herbeigeholt. Vor dem Hause standen zwei und hinter dem Hause ein Mann Schmiere. Plötzlich warfen diese mit Steinen die Fenster ein. Es muß dies ein Zeichen der Gefahr bedeuten haben, denn im gleichen Augenblick verschwanden die zwei Eindringlinge unter Mitnahme von Geld, einer goldenen Uhr und anderen Schmuckstücken. Den Hausbewohnern, die von den Lärmern eingeschlossen worden waren gelang es schließlich, die Nachbarschaft zu alarmieren, die dann das Ueberfallkommando rief. Die Eindringlinge waren jedoch nicht mehr zu fassen.

Nordheim (Nied.). Kurz vor ihrem 102. Geburtstag starb hier die Landwirtschwime Christina Eberts. Sie war am 3. Juli 1831 geboren. An ihrem 100. Geburtstag gedachten der Reichspräsident, der frühere Großherzog, Kreis, Kirche und Gemeinde der seltenen Jubilarin. Bei der letzten Reichstagswahl am 5. März genügte sie noch ihrer Wahlpflicht. Sie starb ohne vorher krank gewesen zu sein.

Der Lebensmittel Einzelhandel im neuen Reich

Ausdehnung in Frankfurt am Main.

Frankfurt a. M. Im überfüllten Saal des Messelgandes der Stadt Frankfurt fand eine große öffentliche Kundgebung der beiden Spitzenverbände des deutschen Lebensmittel-Einzelhandels Edela und Refosel statt. Der Präsident des Reichsverbandes des deutschen Handels, Dr. Adrian von Renteln, betonte in einer programmatischen Rede, der Zweck einer richtigen Wirtschaftsordnung bestehe darin, jedem Volksgenossen einen Platz in der deutschen Wirtschaft zuzuweisen, auf dem er durch ehrliche Arbeit für seinen Lebensunterhalt sorgen kann. Die kleine und mittlere selbständige Existenz in der Wirtschaft verbürge jenes Maß an Sicherheit des schaffenden Menschen, das die Voraussetzung sei für die Tätigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung und damit für den wirtschaftlichen Gesamterfolg. Der deutsche Mittelstand fordere bestimmte Dinge, nicht weil er da sei und weil er Recht habe, sondern er habe Rechte, weil er die Pflicht zur Ausübung gesunder, volkswirtschaftlicher Funktionen im deutschen Volkstörper habe. Alles, was er tue und lasse, könne und dürfe er nur im Namen des ganzen deutschen Volkes tun und lassen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging Dr. von Renteln auf die Wirtschaftsformen des Handels ein. In diesem Sinne erklärte er, daß die Konsumgenossenschaften in der Form, wie sie bisher geführt worden seien, nicht weiter bestehen dürften, wenn auch ihre Ueberleitung in eine das Volksleben fördernde Form ihre Zeit beanspruche.

Ganz besonders hob der Referent das Verdienst der Einkaufsgenossenschaften des Einzelhandels als Hilfsmittel in der Zeit des Liberalismus und Margismus hervor. Wenn hier durch die Aenderung ihres Zwecks gewisse Umwandlungen erfolgen würden, so bliebe den Einkaufsgenossenschaften doch ein so großes Maß notwendiger und fruchtbarer Betätigungsmöglichkeiten, daß ihr künftiges Wirken noch von größerer Bedeutung sein werde als das bisherige. Zum Schluß seiner Rede richtete Dr. von Renteln noch einige eindringliche Worte an den deutschen Einzelhandel, wobei er betonte, daß dessen Aufgabe darin bestehe, daß er das deutsche Volk zuverlässig mit Waren bediene, die von guter Qualität und preiswert seien. Erfülle er diese Aufgabe in bestmöglicher Art, so werde die Sache des Einzelhandels auch zur Sache des ganzen Volkes werden. Eine Besserung lasse sich auch für den deutschen Einzelhandel auf die Dauer nur erreichen, wenn das ganze deutsche Volk mehr Arbeit, mehr Einkommen und damit mehr Kaufkraft erhalte.

Direktor Georg Berg-Darmstadt, Präsident des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Kasselien e. V., schilderte die volkswirtschaftlich grundlegende Mission des deutschen Bauernstandes und führte aus in welcher Weise die Zusammenarbeit zwischen Einzelhandel und Landwirtschaft fortgeführt werden müsse. Im Interesse dieser Ziele liege auch die Förderung der genossenschaftlichen Zusammenfassungsbewegung im Einzelhandel. Das Schlußwort sprach Dr. Hayler-München, Vorsitzender des Landesverbandes München im Refosel, der betonte, daß nur bei gegenseitigem Vertrauen und bei gegenseitiger Achtung der einzelnen Stände untereinander der Staat zur wahren Volksgemeinschaft emporgeführt werden könne.

Frankfurt a. M. (Der Tod in der Schule.) In der Hufnagel-Mittelschule in Frankfurt am Main erlitt eine 14jährige Schülerin einen Herzschlag und war sofort tot.

Hanau. (Reichsstatthalter Sprenger in Hanau.) Der im großen Hof der Polizeiuferkunft abgehaltene Kreis-Mitgliederappell der RSDAP, vereinigte über 11 000 Teilnehmer. Der Appell vollzog sich in Anwesenheit des Reichsstatthalters in Hessen Gauleiter Sprenger, der eine zündende Ansprache hielt. Die Stadt Hanau hatte zu Ehren des Gastes reichen Flaggen Schmuck angelegt.

Biedenkopf. (Dem Schwesterchen den Finger abgehakt.) Im benachbarten Battenberg war ein zehnjähriges Mädchen mit Holzhasen beschäftigt. Dabei kam sein dreijähriges Schwesterchen dem Holzhasen zu nahe, das ältere Mädchen schlug zu und hatte der Kleinen einen Finger ab.

Limburg (Bahn). (Vom Starkstrom geädelt.) In Hohenstein bei Limburg war der 36jährige Betriebsleiter Wenig mit Umschalten im Transformatorhaus beschäftigt, wobei er beim Berühren der Hochspannungsleitung tödlich verunglückte. Das Unglück wurde zuerst von der Ehefrau bemerkt, die ihren Mann tot auffand.

Marburg. (Operation des Bischofs von Fulda.) Der im 76. Lebensjahr stehende Bischof von Fulda ist auf seiner Firmungsreise in Marburg erkrankt. Er mußte sich einer Operation unterziehen, die nach Aussage der Ärzte günstig verlaufen ist.

Kassel. (Ehrung Görings auf seiner Heisfahrt.) Wie erst jetzt bekannt wird, wurde Ministerpräsident Göring auf seiner Fahrt durch Hessen-Nassau in Schloß Wilhelmstal noch eine besondere Ehrung zuteil. Im Auftrage der Frauenschaft Weimar der RSDAP überreichte die Frauenschaftsleiterin, Frau Dertel aus Grebenstein, ein von dem Kasseler Kunstmaler Ferdinand Gild gemaltes Bild, das die Landschaft am Dörnberg darstellt. Das Bild ist mit der Widmung versehen: „Dem Sieger der Lüste“.

Darmstadt. (Autounfall der Gauleitung Hessen der RSDAP.) Auf der Rückfahrt von der Führertagung in Berlin ist der Kraftwagen der Gauleitung Hessen der RSDAP, in der Nähe von Halle mit einem Milchfuhrwerk zusammengefahren. Beide Fahrzeuge wurden zertrümmert. Wie durch ein Wunder kamen die Insassen des Autos, der stellvertretende Gauleiter Henke, Gaupropagandaleiter Trefz und der landwirtschaftliche Gaufachberater Wirth mit leichteren Verletzungen davon.

Darmstadt. (Darmstädter „Monument“ wieder geöffnet.) Genau 20 Jahre lang, seit dem Jahre 1913, war der Aufstieg für die 33 Meter hohe Plattform der Ludwigssäule, dem Wahrzeichen Darmstadts im Regierungsviertel, geschlossen. Von nun an ist es wieder möglich, „zu Fuß“ des Großherzogs Ludwig I. einen wundervollen Rundblick zu genießen. Der Aufstieg über die 173 Stufen im Innern des „langen Ludwig“ ist wesentlich erleichtert, da infolge der neuinstallierten elektrischen Beleuchtung die Begleitung eines Führers mit Laterne überflüssig wird.

Aufklärungs-Vortrag

Eintritt frei! Eintritt frei!

Mittwoch, den 21. Juni abends 8.15 Uhr im „Sängerheim“ (Inh. Adam Hahn)

- Das Leben im Körper - Warum krank sein?

Ueberraschende Erfolge durch unser Natur-Heilverfahren. — Wir zeigen neue Wege auf diesem Gebiete. Verkauf findet nicht statt. — Aus dem Inhalt: Warum sich mit Krankheiten plagen wie: Arterienverfälschung — Gicht — Rheuma — Nieras — Asthma — Zuckerkrankheit. Erfolgreiche Behandlung von Nerven, Magen, Darm- und Herzbeschwerden, Nieren- und Leberleiden, Offene Beine Krampfadern. — Wer Interesse an seiner Gesundheit hat, veräume diesen Vortrag nicht.

Neue Kartoffeln 3 Pfd. 20

Neue Matjesheringe 3 Stck. 20

Latscha
Latscha liefert Lebensmittel

Immer weiße Zähne

Wer möchte nicht gern immer weiße Zähne haben? Durch Chlorodont-Zahnpaste wird der gelbliche, unansehnliche Zahndelag vollständig entfernt, und die Zähne erhalten ihren ursprünglichen, herrlichen weißen Glanz wieder. Darum benutze man regelmäßig früh, aber auch besonders abends die beliebte herrlich erfrischende

Chlorodont-Zahnpaste

Sonnengebräunte Haut
NIVEA-CREME
oder aber
NIVEA-ÖL

Kameraden im Busch
Ein ROMAN
von den
Diamantenfeldern
Südafrikas
JZ

ILLUSTRIERTE ZEITUNG 20 Pf.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Als gefunden wurde abgegeben: „Eine Flaschenbürste“. Eigentumsansprüche sind auf dem Rathaus Zimmer 3 geltend machen.

Flörsheim am Main, den 17. Juni 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:
J. B. Dr. Stamm, Beigeordneter.

Die Kreis- u. Gemeindebestenhebeliste f. d. Rechnungsjahr 1933 liegt ab 19. Juni ds. Jrs. 2 Wochen lang zur Einsichtnahme für die Beteiligten auf dem hiesigen Bürgermeisterei Zimmer Nr. 6 aus. Giltige Einsprüche können nur während dieser Zeit erhoben werden.

Flörsheim am Main, den 17. Juni 1933.

Der Bürgermeister: J. B. Dr. Stamm, Beigeordneter.

Junge Enten

zu verkaufen

Hauptstraße 15

Suche

2 Zimmer u. Küche

parterre zum 1. August
Offerte unter Nr. 22 an den Verlag.

Ein schönes Zimmer u. Küche

von ruhigen, fleißigen Ehepaar zum 1. August oder später gelöst.
Offerte unter Nr. 22 an den Verlag.

Allerfeinste Deutsche Marken Süßrahm-Butter

1/2 Pfund 70
eigekühlt

Stets frisch geliefert

Kaffee

(eig. Rösterei)
85, 75, 70, 65, 60, 55

Täglich frisch

Salat, Gurken, Kirschen, Orangen

G. Sauer

Hauptstr. 32, Flörsheim



Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit



Olum Olum
fint Millionen von Goldgegnern



ROT BART
3 Dinge



MOND-EXTRA
1 Begriff



Die Gesichtspflege des Herrn

ROTH-BUCHNER G. M. B. H. Spezialfabrik für Rasierapparate und Rasierklingen, Berlin-Tempelhof